

geister gesehen habe, kurz, als beneidenswert reiner Tor durch die Zeit geschritten sei. Die Bilder selbst kommen angeblich so zustande, daß ihn, der — wiederum angeblich — nicht eine einfache Zeichenvorlage zu kopieren vermag, der Geist überfällt und ihn zwingt, mit der linken Hand, während er doch wie alle anständigen Menschen ein Rechtser ist, das Bild zu verfertigen. Bei diesem Vorgang sei, so wird versichert, sein Bewußtsein zu sieben Achteln ausgeschaltet, während das letzte Achtel als Kontrollorgan fungiert und funktioniert.

Angesichts der Bilder fällt es dem Kunstkritiker nicht allzuschwer, sein Urteil abzugeben: rein formal genommen sind alle ausgestellten Bilder mehr oder minder das Werk eines zeichnerisch begabten Dilettanten, die mit wenigen Ausnahmen keinerlei Persönlichkeit aufweisen. Und gerade jene Bilder sind die schwächsten, in denen sich so etwas wie Persönlichkeit kundgibt; diese Bilder sind dann von einem geradezu kindischen Mystizismus erfüllt. Dieser Mystizismus ist um so billiger, je mehr er mit den Symbolen des kleinen Mannes, blutenden Herzen, Kreuzen und was so dazugehört, arbeitet. Allerdings sagen die Freunde und Verehrer des Malers, daß „diese hochbedeutsamen, hochokkulten Bilder“, „diese erschütternd schönen Kreuzesszenen“ die Manifestationen eines unbekanntem deutschen Malers seien. Dieser Unbekannte verdient es, auch weiter unbekannt zu bleiben! Viel interessanter sind die „Inspirationen“ und Manifestationen der bekannten Maler, wie Maris und Fantin-

Latour. Wenn auch von ihrem Geiste nicht viel in den Bildern zu spüren ist, die Form ist oft erstaunlich getroffen. Sehr sicher ist auch die Handhabung des Materials, zumeist bunte Kreiden, die farbig immer sehr dezent verwandt sind. Vom Standpunkt des Kunstkritikers also ein ziemlich klarer, wenig aufregender Fall, über den auch wenig auszusagen wäre, träte er weniger ambitioniert nicht unter dem Titel „Mediale Malerei“ auf.

Und da beginnt der Fall für den Kunstpsychologen interessant zu werden. Die Versuchung, die Sache und den Mann als „Humbug und Schwindel“ zu bezeichnen, tritt leicht an den Beurteiler heran. Doch ist es wirklich mit diesen zwei Worten abgetan, ist die Tatsache, daß ein an sich wenig begabter Mensch immerhin formal beachtliche Zeichnungen, wenn auch im Stil anderer fast ohne Kontrolle des Bewußtseins und des Willens liefert, einfach aus der Welt zu schaffen? Leute, an deren Ernsthaftigkeit keinen Augenblick zu zweifeln erlaubt ist, versichern, daß Mansfeld beim Malen dieser Bilder sich im Trancezustand befindet und scheinbar einem starken inneren Zwang folgend, fast zusammenhanglos die Inspirationen zu Papier bringt. Die sensitiveren dieser Beobachter, soweit sie weniger urteilsfähig sind, sind fest davon überzeugt, daß sie es mit einem Phänomen spiritistischer Natur zu tun haben, daß sich in den Bildern Mansfelds wirklich die Geister verstorbener Maler (120 will Mansfeld ihrer gezählt haben!) kundgeben. Die Parapsychologen, also die Gebildeten, die eine Möglichkeit der Ein- und Auswir-